



**Verein der Freunde,  
der Ehemaligen  
und Förderer e.V.**

**Geschäftsstelle HUG**  
Ines Bartsch-Huth

**Bearbeiter/in**

RR/Sm - H 124/ -  
12381; A166541

**Postanschrift**

Humboldt-Universität zu Berlin  
Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Unter den Linden 6  
D-10099 Berlin

**Sitz**

Unter den Linden 6  
D-10117 Berlin  
Raum: 2095 b

Telefon: 030/2093-2450  
Telefax: 030/2093-2107  
ines.bartsch-huth@uv.hu-berlin.de  
www.hug-berlin.de

## Rechenschaftsbericht 2011

Mein **letzter** Bericht nach 17 Jahren Geschäftsführung für die HUG.

### Gliederung

1. Bericht 2011
2. Ein Rückblick auf unsere Fördertätigkeit: Meine Lieblingsorte in der HU
3. Resümee
4. Dank – sehr ausführlich

**Vorstand**

Dr. Nikolaus Breuel  
(Vorsitzender)  
Prof. Dr. Dr. h. c. Günter Stock  
(stellv. Vorsitz)  
Dr. Christoph Regierer  
(Schatzmeister)  
Dr. Katharina Ehler  
Thomas Heilmann  
Dr. Ulrich Köstlin  
Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz  
Dr. Jens Odewald  
Dr. Christopher Pleister  
Dr. Manuel Rehkopf  
André Schmitz

**Geschäftsführer:**

RA Ruprecht Röver  
r.roever@rbs-partner.de  
Maria Conze  
maria.conze@deumer.de

**Bankverbindung:**

Berliner Bank  
BLZ 100 708 48  
Konto 327407300

## 1. Entwicklung im Jahr 2011

Der Jahresabschluss für das Jahr 2011 und die Liste der Förderprojekte 2011 liegen aus.

Unser Vermögen hat sich im Berichtsjahr etwas, nämlich um T€ 20, auf T€ 244 erhöht. Unser Vermögen ist in risikoarmen Wertpapieren angelegt, die die Berliner Bank für uns verwaltet. Wir haben keine Verluste an der Börse erlitten.

Die Mitgliedsbeiträge blieben im Wesentlichen konstant. Die Spendeneinnahmen im Jahr 2011 waren geringer als in den Vorjahren. Dies erklärt sich aus dem Auslaufen der Jubiläumsaktivitäten. Für Jubiläumsprojekte hatten wir zweckgebundene Mittel erhalten.

Die Aufwendungen für Kommunikation, für Veranstaltungen und für Verwaltung betragen T€ 10, deutlich weniger als im Vorjahr.

Wir erbrachten satzungsmäßige Förderleistungen von knapp T€ 50. Eine Liste finden Sie in den ausgelegten Unterlagen. Die größten Positionen sind

- Deutschlandstipendien, die der Vorstand auf Antrag der Präsidenten für zwei Jahre beschlossen hat,
- ein Stipendium für eine äthiopische Doktorandin, die am geographischen Institut über die Folgen der Klimaänderungen in ihrer Heimat forscht.
- Unterstützung der Mathematischen Schülersgesellschaft; ein Mitglied hatte anlässlich seines Geburtstages um zweckgebundene Spenden gebeten.

Im Sommer 2011 haben wir unser erstes Humboldt-Gespräch veranstaltet. Das Thema war FutureLand – Klimawandel und Bevölkerungswachstum. Prof. Patrick Hostert, Leiter des Geographischen Instituts der HU, hat über seine Forschungsarbeiten berichtet. Die Philosophin, Frau Prof. Kirsten Meyer, hat ethische und gesellschaftliche Aspekte des Klimawandels dargestellt. Es ergab sich eine lebhaftere Diskussion.

Sie erinnern sich sicherlich an die Mitgliederversammlung des vergangenen Jahres im Jacob- und Wilhelm-Grimm-Zentrum. Im öffentlichen Teil dieser Veranstaltung hat Prof. Dr. Michael Burda vorgetragen über „Die Staatsverschuldungskrise – Endspiel oder Kaltstart für Europa“. Auch dies war eine sehr lebhaftere Veranstaltung mit großem Publikumszuspruch.

Im Frühjahr und Sommer 2012 haben wir dann weitere Humboldt-Gespräche durchgeführt:

Unser Vorstandsmitglied, Dr. Christopher Pleister, Vorsitzender der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung, hat uns in die Niederlassung der Deutschen Bundesbank in Berlin eingeladen und über „Die deutschen Banken in der Finanzkrise“ referiert.

Im Mai schließlich haben wir in die Heilig Geist Kapelle eingeladen. Unter dem übergreifenden Titel "Die Macht der Krise" diskutierten Frau Prof. Matala, Prof. Brück und Prof. Kümmerle während einer Podiumsdiskussion unter Einbeziehung von Lyrik- Alte und neue Hymnen und der globalen Betrachtung einer schrumpfenden Welt. Überraschende Zusammenhänge und Einsichten führten zu einem interessanten und intensiven Gedankenaustausch.

Wir wollen ein Scharnier zwischen der Wissenschaft der Humboldt-Universität und der Zivilgesellschaft sein. Mit diesen Veranstaltungen nehmen wir unsere Funktion wahr. Je strahlender die Exzellenz der HU dargestellt wird, desto mehr Förderer findet sie.

## **2. Ein Rückblick auf unsere Fördertätigkeit: Meine Lieblingsorte in der HU**

Wir fördern vor allem Lehr- und Lernprojekte, die über den üblichen Stundenplan hinausgehen, die neuartig sind und die Eigeninitiative der Studierenden unterstützen. Eine weitere Voraussetzung ist das Plazet durch ein Mitglied des Präsidiums, um die wissenschaftliche Qualität abzusichern. Unsere Website ([hug-berlin.de](http://hug-berlin.de)) zählt die Förderprojekte auf. In 17 Jahren waren es sicher über 300 Projekte, an denen mehrere tausend Studenten und junge Wissenschaftler beteiligt waren.

Einige Beispiele hierzu: „Meine Lieblingsorte in der HU“:

Unter dieser Überschrift möchte ich Ihnen nicht subjektive Befindlichkeiten oder Geheimnisse offenbaren. Vielmehr geht es um den Versuch, Sie an der Freude teilhaben zu lassen, die die Arbeit für die HU bringt. Die Kontakte und die Kooperation mit so vielen Studenten und Wissenschaftlern hat mein Leben sehr bereichert.

Die HU hat viele Räume und Plätze, die Berliner Geschichte erzählen und die zugleich wissenschaftliche Glanzlichter erfahrbar machen.

Ein geheimnisvoller Ort ist das Menzel-Dach von Frau Prof. Dr. Ruth Tesmar über dem Audimax im Hauptgebäude. Frau Tesmar hat mit ihrem Team Operaufführungen im Garten der Uni ausgestaltet, sie hat Installationen für besondere Lesungen im Audimax und anderen Hörsälen gestaltet, sie hat zum Jubiläum eine Annäherung an Wilhelm von Humboldt „auf Schreib- und Briefwegen“ (itineraria litte-

rarum) und vieles mehr geschaffen. Bei vielen Projekten hat die HUG finanziell geholfen. Wir alle durften uns im Menzel-Dach umsehen und von der historischen und zugleich aktuellen künstlerischen und wissenschaftlichen Atmosphäre inspirieren lassen.

Manche Besprechung der HUG hat im Büro des Präsidenten und manche Veranstaltung im danebenliegenden Senatssaal Unter den Linden stattgefunden. Beim Blick aus diesen Fenstern fühlt man sich dem großen Fritz auf seinem Pferd gegenüber verbunden, der sein Forum Fridericianum in den Blick nimmt. Die Mitte Berlins gehört der Wissenschaft und der Kunst – wie wunderbar. Und doch geht die Erinnerung auch an das Jahr 1933 und die braune Schreckenszeit.

Zum Senatssaal schreitet man die Marmortreppe hinauf. Dies ist ein schwieriger Lieblingsort. Warum lässt sich der bedrückende rote Marmor, den Hitler so liebte, nicht durch modernes Design ersetzen? Warum muss der Besucher gleich mit der Marxthese in goldenen Lettern überfallen werden? „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert; es kommt aber darauf an, sie zu verändern“. Die SED hat diese These 1953 in einer zugespitzten Form anbringen lassen. „Mit der symbolischen Übermacht von Eisen, Gold und Marmor“ (Volkmar Gerhardt) wurde das wissenschaftliche Denken an der HU und in der DDR reglementiert und diszipliniert.

Zum Jubiläum haben Universität und HUG eine künstlerische Installation von Ceal Floyer geschaffen, „Vorsicht Stufe“, Messingschilder an den Treppenstufen scheinbar bis ins Unendliche. Mir scheint das eine versöhnliche Antwort auf die sozialistische Provokation des Foyers: Mit Vorsicht steigt die Wissenschaft Stufe um Stufe empor. Ein Lieblingsort, der die DDR-Vergangenheit einbindet und uns die Stufen aufwärts führt.

Leider fehlt die Zeit, weitere besondere Projekte vorzustellen, „den Tempel der Tiere“, den die Ägyptologen im Berliner Zoo gestaltet hatten, die „Pergamenische Gelehrtenschule“ im Pergamon Museum, die vielen Projekte zur „Universität unter dem Hakenkreuz“, die Zeitzeugenberichte, die Zusammenarbeit mit der Universität Havanna etc.

Der ultimative Lieblingsort ist nun dieser, der restaurierte Trichinentempel von Langhans – die Begeisterung über dieses Kleinod der HU ist groß. Die HUG hat vielfältig mit dem neuen Hausherrn, dem Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik, zusammengearbeitet. Wir haben Projekte der Humboldt Graduate School gegenüber diesem Hörsaal gefördert und andere Einrichtungen auf dem Campus Nord.

Ich bin überzeugt davon, dass wir in den vergangenen 17 Jahren Ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden sinnvoll und effizient ausgegeben haben. Daher ein großes Dankeschön an Sie, die Mitglieder und Spender.

Den Einsatz für die Menschen in der HU und ihre Projekte kann ich nur empfehlen. Finden auch Sie Ihren HU-Lieblingsort.

### **3. Resümee und 4. Dank**

In ihren Strategiepapieren beschäftigt sich die HU stets auch mit ihrer Wirkung in die Öffentlichkeit. Als steuerfinanzierte Einrichtung ist sie nicht nur für die Wissenschaft und die Studierenden da, sie muss auch – und sie tut es auch – über ihr Innenleben informieren. Wir und die übrigen Freundesvereine sind ein Bindeglied in die Zivilgesellschaft, in die Öffentlichkeit, in die Schulen, in die Politik und andere wichtige Kreise. Universität und HUG werden nicht nachlassen, weitere Initiativen in diese Richtung zu ergreifen, da bin ich mir sicher. Auf den neuen Leiter der Öffentlichkeitsarbeit wartet allerlei Arbeit. Die Potentiale der Humboldt-Universität in der Mitte der alten und der neuen deutschen Hauptstadt sind riesengroß. In den Brüdern Humboldt haben wir die richtigen Patrone. Die HUG hat schon vieles getan, manches kann noch vervollständigt werden.

Die Gründung der HUG geht auf Frau Präsidentin Marlis Dürkop zurück. Ihr folgten die Präsidenten Hans Meyer, Jürgen Mlynek, Christoph Marksches und Jan-Hendrik Olbertz. Bei allen möchte ich mich sehr für die konstruktive und freundschaftliche Zusammenarbeit bedanken.

Die Zahl der Vorstandsmitglieder der HUG ist groß. Daher pars pro toto nur die Vorsitzenden und ihre Stellvertreter: Prof. Reimar Lüst, Hartwig Piepenbrock, Nikolaus Breuel, Prof. Erwin Reisch und Prof. Günther Stock. Ihnen allen und Ihren Kollegen ein herzliches Dankeschön. Die Damen in diesem Kreis – leider waren es nur zwei – verdienen besondere Erwähnung und besonderen Dank: die damals für uns zuständige Vizepräsidentin, Frau Prof. Barbara Ischinger und Frau Prof. Brigitte Oetker, die beide für HU, Charité und Naturkundemuseum Besonderes geleistet haben.

Besonders wichtig waren und sind die Mitarbeiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere Frau Ines Bartsch-Huth und Frau Mariana Bulaty, aber auch die vielen SHK´s, studentischen Hilfskräfte. Mit einem Nikolaus komme ich kurz vor Weihnachten noch einmal bei Ihnen vorbei.

Bitte übertragen Sie alle Ihre freundliche Kooperation und Ihr Wohlwollen auf meine Nachfolgerin, Frau Maria Conze.

Ruprecht Röver  
Geschäftsführer HUG